

Vom Kohletender zur Kohlefaser

Fachtagung Unter dem Leitmotiv „Die Schere zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ finden aktuell die 36. Horber Schientage statt. Fundierte Vorträge und lebhaftes Diskussionsprägen prägen die Veranstaltung. *Von Manuel Fuchs*

Horbs Bürgermeister Ralph Zimmermann kam in Vertretung des terminlich verhinderten Oberbürgermeisters die Ehre des Grußworts zu. Er gab sich gleich zu Beginn als Nichtfachmann in Bezug auf Schienen und Bahnen zu erkennen. Gleichwohl sei ihm die politische Dimension dieser Themen sehr wohl bewusst. Die Horber Schientage sind nach eigenen Angaben „die größte deutschsprachige Fachtagung zu allen Aspekten des Themas ‚Schiene‘, die jedermann offen steht“. Dass eine dermaßen renommierte Runde sich in Horb etabliert hat, erfüllte Zimmermann sichtlich mit Stolz. Wie es sich für ein Grußwort gehört, dankte der Bürgermeister allen Beteiligten für ihr Engagement im Großen, wurde aber auch im Detail sehr konkret: Die Jugendverkehrstage, die in Horb seit ein paar Jahren Viertklässler für das Thema „Öffentlicher Personennahverkehr“, seine Herausforderungen und Gefahren sensibilisieren wollen, gehen auf eine Initiative der Horber Schientage zurück.

Parforceritt zur Eröffnung

Den Eröffnungsvortrag, eine Art Keynote zum Tagungsthema, hielt Ralf Jahncke, Gründer und Geschäftsführer der internationalen Logistikberatung Transcare mit Sitz in Wiesbaden. Er entführte die Zuhörer auf einen fesselnden Parforceritt durch die ungelösten Herausforderungen des Schienengüterverkehrs in Deutschland und nahm dabei kein Blatt vor den Mund. Viele Unzulänglichkeiten seien reine Management-Probleme, konstatierte er, und führte zum Beleg oder zumindest als Vergleichsgröße den florierenden Schienengüterverkehr in der Schweiz an. Die SBB Cargo, ein Tochterunternehmen der Schweizerischen Bundesbahnen, habe weder topografisch noch technisch bessere Voraussetzungen als ihr bundesdeutscher Konkurrent DB Cargo. Dennoch seien die Schweizer in puncto Umsatz und Effizienz weit voraus.

„Logistik wird immer an einem Ende der Kette geplant“, konstatierte Jahncke – entweder vom Sender oder vom Empfänger einer Ware. Aufgabe eines Logistik-



Etwa 30 Fachleute aus verschiedenen Bereichen des Themenfelds „Schienenverkehr“ wohnten der Eröffnung und den ersten Vorträgen am Mittwochabend bei. *Bild: Manuel Fuchs*

dienstleisters wie eben der DB Cargo sei, jedem Kunden ein maßgeschneidertes Angebot zu machen. Dass Straße und Schiene in Deutschland gegeneinander ausgespielt würden, helfe nicht weiter. Wirtschaft und Politik müssten die Stärken beider Konzepte erkennen und vereinen, um international erfolgreich zu sein.

Der Kostenfaktor spiele dabei eine untergeordnete Rolle, rechnete Jahncke vor: Selbst wenn man die Trassenpreise auf der Schiene um einen Euro pro Kilometer senke, bedeute das bei einem Zug mit dem Transportvolumen von 30 Lastwagen eine Ersparnis von etwa 3 Cent pro Kilometer und Lastwagen. Dies werde keinen neuen Kunden für den Schienengüterverkehr begeistern, zumal die Trassenkosten für Lastwagen derzeit mehr als doppelt so hoch sind wie für Züge. Der Kunde suche eine Leistung und sei bereit, dafür zu zahlen. Solange diese Leistung aber, egal zu welchem Preis, nicht angeboten werden, komme man nicht ins Geschäft.

Geradezu visionär muteten Jahnckes Vorschläge zur Geräuschreduktion im Schienengüterverkehr an. Er machte vor allem die Reibpaarung „Eisen auf Eisen“ für den Geräuschpegel verantwortlich und setzte große Hoffnungen in eine Entwicklung des Instituts für Leichtbau an der Technischen Universität Dresden: In wenigen Jahren sollen Waggons aus Kohlefaser den Güterverkehr leiser und effizienter machen. Eine bereits teilweise erfolgte Umrüstung der Bremsen von Grauguss- auf Kunststoffblöcke sei nicht falsch, aber könne rein konzeptionell nur einen Teil des Geräuschproblems beheben.

Angeregt und kontrovers, gleichwohl sachlich vorgetragene Fragen und Ergänzungen aus dem fachkundigen Publikum rundeten den Eröffnungsvortrag ab.

Zufriedener Veranstalter

Andreas Barth, Vorstandsmitglied des Trägervereins der Horber Schientage, zeigte sich mit dem Auftakt sehr zufrieden. „Wir er-

warten über alle Tage zusammen etwa 120 Teilnehmer“, sagte er. Die Zahl sei seit einigen Jahren recht konstant, und dank der aktiven Nachwuchsarbeit beispielsweise durch Hochschulkooperationen finden immer wieder neue, junge Fachleute den Weg zu den Horber Schientagen.

Auf den starken Überschuss an männlichen Teilnehmern angesprochen, meinte Barth, die Horber Schientage kämpften mit demselben Problem wie viele

technische Disziplinen: „Wenn wir den Fachkräftemangel in den Griff kriegen wollen, müssen wir es schaffen, auch Frauen für unsere Themen zu begeistern.“ Zehn Prozent Frauenanteil am Eröffnungsabend sei aber doch gar keine so schlechte Quote.

Gemessen daran, wie viele Jahrzehnte die „Faszination Eisenbahn“ kleinen und großen Jungsvorbehalten war, ist das in der Tat eine beachtliche und keinesfalls zu belächelnde Entwicklung.

Weiteres Programm der 36. Horber Schientage

Am heutigen Freitag und am morgigen Samstag sind im ehemaligen Horber Feuerwehrhaus noch einige **Fachvorträge** zu hören. Die übergeordneten Themen am Freitag lauten: Die Akzeptanz der Eisenbahn, Die Finanzierung der Eisenbahn,

Mach nur einen Plan, Innovationen und Konzepte, Eisenbahn und Gesellschaft. Am Samstag geht es um Museums- und Parkeisenbahnen, Herausforderungen der Planung, Zukunftsbündnis Schiene/Deutschlandtakt, Dialog mit der Wissenschaft

(inklusive Verleihung eines **Förderpreises**). Am Abend soll eine Resolution verabschiedet und mit einem Ausblick auf die Veranstaltung im kommenden Jahr geschlossen werden. Am Sonntag findet eine **Exkursion** nach Stuttgart statt.